

Betreff: Steinmeier und die Wissenschaft | TUM: Partnerschaft mit Google | 3½ Fragen an Simone Cardoso de Oliveira | Gastkommentar Robin Mishra zur AAAS
Von: "DIE ZEIT: CHANCEN Brief" <chancen-brief@newsletterversand.zeit.de>
Datum: 19.02.18, 06:15
An: [REDACTED]

Wenn dieser Newsletter nicht richtig angezeigt wird, klicken Sie bitte [hier](#).

19.02.2018

DIE ZEIT
CHANCEN Brief
HOCHSCHULE WISSENSCHAFT SCIENTIFIC COMMUNITY

Liebe Leserinnen und Leser,

großes **Klassentreffen** gerade in **Austin, Texas**, beim Jahrestreffen der **AAAS** – der weltweit größten Wissenschaftsgesellschaft. **Robin Mishra** von der Deutschen Botschaft war dabei und schildert seine Eindrücke im *Gastkommentar*. Die *Dreieinhalb Fragen* beantwortet heute die Wissenschaftsberaterin **Simone Cardoso de Oliveira** – sie empfiehlt eine interessante 5-Minuten-Regel.



Das ist wichtig

1

Steinmeier zählt auf die Wissenschaft

Balsam für die Wissenschaftlerseele: **Warme Worte** vom Bundespräsidenten. Der besuchte nämlich vergangene Woche die **Leopoldina**, deren Schirmherr er ist, und sagte **in seiner Rede**: „Sie, meine Damen und Herren, **verteidigen die Vernunft** gegen die Verrohung unserer öffentlichen Debatten“. **Mahnende Worte** gabe es angesichts windiger Pseudoexpertenmeinungen (Stichwort Abgasskandal) auch: Wissenschaft dürfe „niemals zur **Gefälligkeit** mächtiger Interessen werden – ob wirtschaftlicher oder politischer. Jeder einzelne solche Fall ist Wasser auf die Mühlen der Wissenschaftsfeinde. Im Gegenteil: Wir müssen die Notwendigkeit und Zielsetzung empirischer Forschung **offensiv begründen**.“ Steinmeier sagte, er spüre, „dass das Verantwortungsgefühl in der

? 3 1/2 Fragen an...



Dr. Simone Cardoso de Oliveira

Beraterin für wissenschaftliche Karrieren bei SCIEDO
Life Science Consulting

Eine Erkenntnis, zu der Sie jüngst kamen?

Ob der vielfach besprochenen prekären Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses mal eine gute Nachricht: Die Arbeitslosenquote unter Akademikern betrug letztes Jahr ganze 2,3 Prozent (laut IAB). Das ist der niedrigste Stand seit 1980 und entspricht praktisch einer Vollbeschäftigung. Frauen schneiden dabei übrigens mit 2,4 Prozent nur leicht schlechter ab als Männer (2,2 Prozent). So schlecht sieht es mit den Berufschancen also gar nicht aus, insbesondere, wenn man außer den Unis auch das weite Spektrum der sonstigen öffentlichen Einrichtungen, NGOs und Unternehmen berücksichtigt. Deren Konditionen sind im Vergleich ja oft auch gar nicht so unattraktiv...

Welches wissenschaftspolitische Problem lässt sich ohne Geld lösen?

Praxisbezug. Meine Anregung hierzu: Nach jeder Lehrinheit einfach mal fünf Minuten darauf verwenden, welche Probleme des realen Lebens man mit dem Gelernten lösen kann. Zu schwer? Glaube ich nicht. Selbst ein hochtheoretisches, mathematisches Beweisverfahren kann einem Ingenieur eine Menge Rechenarbeit ersparen – und damit seinem Chef die entsprechenden Gehaltskosten. Und wenn die Lehrenden nicht mitziehen? Könnten hartnäckige Nachfragen der Studierenden vielleicht das eine oder andere Wunder bewirken. Welcher Prof wird sich denn die Blöße geben, eine Frage nicht beantworten zu können?

Lektüre muss sein. Welche?

Verhaltensökonomie! Sie zeigt auf faszinierende Weise, welche irrationalen Parameter unsere Entscheidungen lenken. Einige Autoren: Für die Neuro-Interessierten Paul Glimcher, insbesondere seine Bücher, für die Ökonomen Ernst Fehr und Armin Falk, und für alle der Super-Star der Branche: Dan Ariely.

Und sonst so?

„Be yourself. Everyone else is already taken.“ (Orson Welles)